

„Das ist hier kein Stadtteilguerillakrieg“

Wilfried Wilkens, Mitglied des Gewaltpräventionsteams des Hamburger Fußball-Verbandes, spricht über Aggressionen auf dem Fußballplatz

Mirko Schneider

Hamburg „Ich habe ein kurvenreiches Leben hinter mir“, sagt Wilfried Wilkens. Nach einer Ausbildung zum Polizeibeamten studierte er Volkswirtschaftslehre, Soziologie, Politikwissenschaften, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. „Zum Thema ‚Gewalt‘ kam ich durch meine Tätigkeit bei der Drogenhilfe“, sagt Wilkens (59), der sich zudem zum Coolness-, Antigewalt-, Deeskalations-, und Demokratietrainer fortbildete. Wilkens ist selbstständig, eines seiner Arbeitsfelder ist die Entwicklung und Durchführung von Antigewalt- und Kompetenztrainings in Haftanstalten – als Mitglied des neunköpfigen Gewaltpräventionsteams des Hamburger Fußball-Verbandes (seit 2005).

Herr Wilkens, Sie engagieren sich ehrenamtlich im Gewaltpräventionsteam des Hamburger Fußball-Verbandes. Wird auf Hamburgs Amateurfußballplätzen alles immer schlimmer?

Wilfried Wilkens Was gefühlt zugenommen hat, ist die Intensität der Fälle. Es bleibt oft nicht mehr beim Schubser oder beim Anspucken, was ja schon schlimm genug ist. Stattdessen werden die Fäuste eingesetzt. Oder gar ein am Boden liegender Spieler oder Schiedsrichter getreten. Belastbare Messungen existieren aber nur für die Anzahl der Spielabbrüche. Für Hamburg kann ich daher nicht bestätigen, dass alles immer schlimmer wird. In der vergangenen Saison wurden von 65.000 Amateurfußballspielen nur 48 abgebrochen. So wenige wie lange nicht mehr. 2013 und 2017 gab es Ausschläge nach oben, ansonsten ist die Tendenz der Gewalttaten auf dem Fußballplatz fallend. Sie liegt heute 20 Prozent niedriger als zu Beginn der Messungen vor zwölf Jahren. Aus unserer Sicht ist das ein Erfolg unserer Arbeit.

Wie sieht diese Arbeit aus?

Sie beruht auf drei Säulen: dem Fit-for-Fairplay-Coaching, den Coolness-Tagen und dem Spielabbruch-Coaching.



Foto Byernetzki

Wilfried Wilkens (59) ist sich sicher, dass sein Antigewalttraining im Hamburger Fußball bereits Wirkung zeigt.

Premium-Partner des Hamburger Fußball-Verbandes



Gehen wir die Säulen einmal durch.

Das Fit-for-Fairplay-Coaching ist rein präventiv. Vereine können es in Anspruch nehmen, wenn sie mögen. Es ist eine Trainingseinheit mit Schwerpunkt Teambuilding, bei der Mannschaft und Trainer für den Umgang mit Stresssituationen auf dem Platz geschult werden. Zu den Coolness-Tagen kommen Spieler, die aufgrund einer Gewalttat in einem Spiel vom Sportgericht gesperrt worden sind. Der Tag dauert acht Stunden, besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Bewältigen sie ihn erfolgreich, wofür eine gewisse Punktzahl notwendig ist, wird ein Teil ihrer Sperre zur Bewährung ausgesetzt.

Bleibt das Spielabbruch-Coaching.

Hier können Teams mit uns den Spielabbruch nachbereiten. Wir erarbeiten mit ihnen Lösungsstrategien, wie es anders laufen könnte. Zudem schauen wir uns eine oder mehrere der nächsten Partien von ihnen an und



Wilfried „Willy“ Wilkens leitet das Gewaltpräventionsteam des HFV

geben ein Feedback, damit Mannschaft und Trainer die Strategien umsetzen können. Wir besuchen auch die Schiedsrichter. Hören uns ihre Sicht der Dinge an, geben Tipps.

Bei den Coolness-Tagen haben Sie es mit Spielern zu tun, die Gewalt auf dem Fußballplatz ausgeübt haben. Die kriegen Sie in acht Stunden wieder in die Spur?

So einfach ist es nicht. Alle Statistiken zeigen allerdings: Die Rückfallquote bei Tätern, die sich mit ihrer Tat beschäftigen, ist signifikant geringer. Deshalb versuchen wir, die Täter dazu zu bringen.

Und wie bringen Sie den Spielern bei, gewaltlos zu handeln?

Im theoretischen Teil am Vormittag ist es wichtig, nicht zu sehr von oben herab zu dozieren. Die Stärken des Spielers sind ein wichtiger Hebel. Ihm klar werden lassen: Gewalt schadet nicht nur dir und anderen, es bringt dich auch von deinem Spiel ab. In der Gruppe werden dabei Situationen durchgegangen, die heikel sind. Wie verhalte ich mich, wenn ich eine Schiedsrichterentscheidung ungerecht finde? Was tue ich, wenn der Gegner übermäßig hart spielt? Oder wenn er mich

beleidigt? Wir haben gute Pädagogen in unserem Team. Sie sind geübt darin, die Spieler dahin zu führen, Selbstkritik zu üben. Es ist immer besser, wenn ein Spieler sich selbst vornimmt, etwas an seinem Verhalten zu ändern.

Und danach geht es ab auf den Platz?

Ja. Dort sollen sich die Spieler in einem langen Trainingsspiel mit mehreren Durchgängen bewähren. Sie sollen ganz praktisch die zuvor erarbeiteten Lösungen umsetzen. Damit ihr inneres Wutfass nicht überläuft, geben wir ihnen kreative Lösungen an die Hand. Der Gegner beleidigt mich als „Dreckschwein“? Kann ich kontern: „Stimmt, ist matschig heute.“ Der Gegenspieler sagt mir, ich könne kein Fußball spielen? Gut, beim nächsten gewonnenen Zweikampf grinse ich mir eins. So verschiebt sich der Fokus, und die Spieler können sich innerlich entlasten. Das ist Schlagfertigkeit im positiven Sinne. Eine gute Handlungsalternative.

Die Gruppe könnte sich vor dem Trainingsspiel absprechen und ganz ruhig kicken...

So leicht machen wir es den Spielern nicht (*lacht*). Es ist immer ein von uns engagierter Provokateur dabei. Ein technisch guter, schneller Fußballer. Vorher erhält er ein DIN-A4-Blatt mit passenden Provokationen. Von Durchgang zu Durchgang dreht dieser Spieler an der Eskalationsspirale. Durch Sprüche, durch Härte. Es wird niemand verletzt. Aber es ist Druck da. Seine Anwesenheit ist deutlich zu spüren. Auch, weil kaum korrekte Schiedsrichterentscheidungen gefällt werden.

Trotzdem: Die Spieler müssen sich doch nur zusammenreißen.

In der Theorie ja. In der Praxis ist das schwierig. Von Durchgang zu Durchgang wird es hitziger. Einige schaffen es, vollbringen die Anpassungsleistung. Das ist wirklich eine große Leistung, von der sie später enorm profitieren können. Andere packen es nicht. Sie vergessen alles, was sie sich vorgenommen haben. Unser Provokateur hat schon für einige Rote Karten gesorgt.

Wie sehen Sie die Rolle der Trainer?

Geht es heiß her, sind diese ja nicht immer ganz uneteiligt. Die Trainer holen wir auf verschiedenen Wegen mit ins Boot. Beispielsweise können sie in der Trainerfortbildung am Modul „Deeskalierendes Coaching am Spielfeldrand“ teilnehmen. Beim Spielabbruch-Coaching nehmen wir auch ihr Verhalten unter die Lupe. Trainer haben eine enorme Multiplikationswirkung. Während des Wettkampfs verhalten sich einige Trainer leider völlig unangemessen. Sie glauben, sie könnten durch einen Titel im Amateurfußball oder durch einen Sieg im Lokalderby Unsterblichkeit erlangen. Manche picken sich gezielt Spieler raus, die sie durch Akteure aus ihrem Team provozieren lassen. Das finde ich schlimm, das hat nichts mehr mit Fußball zu tun. Als ich selbst noch eine ETV-Jugendmannschaft trainierte, habe ich meinen Jungs vor den Eimsbütteler Derbys gegen den HEBC immer gesagt: Jungs, das ist hier kein Stadtteilguerillakrieg! Es geht nur um Fußball! So ein

Spiel ist schon wochenlang vorher in der Schule ein Riesenthema, darauf muss ein Trainer eingehen.

Und die Schiris? Können Sie etwas tun, wenn Ihnen ein Spiel zu entgleiten droht?

Wichtig ist eine klare Linie zu Beginn des Spiels. Wurde diese versäumt, ist das schwer aufzuholen. Wird es hitziger, rate ich immer dazu, mehr abzupfeifen. Spielpausen sorgen für Beruhigung. Mit Trainern und Kapitänen sprechen kann ebenfalls hilfreich sein. Manche Schiedsrichter kompensieren in solchen Situationen ihre Unsicherheit durch Unnahbarkeit. Das wirkt arrogant und überheblich. Rivalisierende Mannschaften erklären den Schiri so schnell zum gemeinsamen Feind.

Spielt da auch das Alter eine Rolle?

Gerade für junge Schiedsrichter ist es schwierig, anders zu handeln. Ein 14- bis 18-Jähriger ist nicht immer sicher in seinem Auftreten und allen Entscheidungen. Mentale Schulung und Konfliktschulung für die Schiedsrichter ist ein Thema, das bei uns auf der Agenda steht. Die Schiedsrichterbeobachter sind oft nicht ganz ehrlich bei der Aufarbeitung der Partie mit ihren Schiedsrichtern. Sie haben Angst, ihre Kritik führt dazu, dass der Schiedsrichter die Pfeife an den Nagel hängt. Dabei dürfen Schiedsrichter kritisiert werden. Gleichwohl sind sie zarte Pflänzchen. Wir sollten sie hegen und pflegen, damit sie gut gedeihen.

Immer wieder laut geworden ist der Ruf nach härteren Strafen für Gewalttäter.

Ich halte das für Humbug. Strafe muss sein. Die fairen Sportler müssen geschützt werden, beim Fußball eben

durch einen Entzug der Spielerlaubnis für einen Gewalttäter. Doch die Höchststrafen sind aus meiner Sicht absolut ausreichend. Mein Credo lautet: weniger Sanktion, mehr Konfrontation.

Eine lebenslange Sperre für jeden Gewalttäter hätte aus Ihrer Sicht keine abschreckende Wirkung?

Wer das glaubt, lebt in einer schönen Traumwelt. In manchen Staaten bedeutet eine lebenslange Haftstrafe tatsächlich eine lebenslange Haftstrafe. Nach dieser Logik dürfte es dort keine Mörder geben. Dem ist aber nicht so. Die Gewalt auf dem Fußballplatz würde nicht einfach so verschwinden.

Und was ist mit der Perspektive der Opfer? Steht deren Bedürfnis nach Bestrafung für den Gewalttäter nicht im Widerspruch zu Ihrem Credo?

Nein. Dem übel zugerichteten Opfer würde ich immer sagen: Der Täter hat durch unseren Weg, die Kombination aus Sanktion und Konfrontation, in der Regel viel mehr gelernt. Er musste sich mit seinem falschen Verhalten konfrontieren, sich seine eigenen Fehler eingestehen und ist nun dabei, sich zu verändern. Er produziert weniger oder – besser noch – keine Opfer mehr. Das ist besser als eine noch längere Sperre, weil es die Sicherheit des Opfers und aller Fußballer erhöht. Wir arbeiten zudem an der Idee eines Täter-Opfer-Ausgleichs in schweren Fällen. Das überschneidet sich aber mit dem strafrechtlichen Bereich. Die Idee befindet sich daher noch im Anfangsstadium.

Dieser Artikel erschien am 4. Januar 2020 im Hamburger Abendblatt © Hamburger Abendblatt

Der Hamburger Fußball-Verband e.V. sucht einen

Sachbearbeiter (m/w/d)

in Vollzeit für die Bereiche soziale und gesellschaftliche Verantwortung des Fußballs und IT/EDV. Zu den Aufgaben gehören administrative und Projektarbeiten in den Bereichen IT/EDV und der sozialen und gesellschaftlichen Verantwortung des Fußballs sowie die Beratung der Repräsentanten unserer Mitgliedsvereine. Wir erwarten eine kaufmännische, informationstechnische oder entsprechende Berufsausbildung und die Bereitschaft, in einem engagierten Team zu arbeiten. Kenntnisse und Erfahrungen aus dem Fußballsport und dem Bereich IT/EDV, insbesondere Digitalisierung, DFBnet und Systemadministration, sind von

Vorteil. Als Person sollten Sie darüber hinaus Flexibilität, Belastbarkeit, Organisationsgeschick und Spaß am Umgang mit Menschen mitbringen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte per E-Mail mit den üblichen Unterlagen und Gehaltsvorstellung an den Geschäftsführer des Hamburger Fußball-Verbandes, Herrn Karsten Marschner: karsten.marschner@hfv.de



„!Nie wieder - 16. Erinnerungstag im deutschen Fußball“ an den Spiel- und Turniertagen um den 27. Januar 2020

Sehr geehrte Vorstände, Präsidenten, Abteilungs- und Übungsleiter, Trainer und Betreuer der Amateurvereine, der Regionalligen, der Bundesligen der Frauen und der 3. Ligen, der „Erinnerungstag im deutschen Fußball“ geht in seine 16. Kampagne. Gefördert und gestützt durch den Präsidenten des DFB, Fritz Keller, und Christian Seifert, Sprecher des Präsidiums des DFL e.V. und Geschäftsführer DFL, sowie den Landesverbänden des DFB und der Deutschen Fußball Liga, setzt der „Erinnerungstag“ seit 16 Jahren, am Gedenktag für die Opfer des Naziterrors ein machtvolleres Zeichen gegen den allgegenwärtigen Rassismus, dem wachsenden Antiziganismus und Antisemitismus, der zunehmenden Homophobie im Fußball und in der Zivilgesellschaft, sowie gegen die Verächter Europas und unserer Demokratie.

• „!Nie wieder – Erinnerungstag im deutschen Fußball“ nimmt die Botschaft der Überlebenden des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau auf und hat sie sich zu eigen gemacht.“

„Er versteht sich als ein starker Beitrag für eine wertschätzende, wehrhafte und demokratische Gesellschaft, in der das Achten der Würde jedes Menschen unveräußerlich ist.“

Seit 16 Jahren sind diese Kernsätze der Treibstoff, der die Projekte und Aktionen zum „Erinnerungstag“ begründet und befeuert. Wie zwingend notwendig dieses Engagement der Fußballfamilie weiterhin ist, macht der Blick auf die aktuelle gesellschaftliche Stimmung- und Gemengelage in Deutschland und Europa deutlich.

• Unsere Roma- und Sinti-Freunde*innen, unsere jüdischen Mitstreiter*innen, werden verbal und körperlich angegriffen. Gruppen und

Fußballvereine, die sich für geflüchtete Menschen in beispielhafter Weise einsetzen oder das Schild „Fußballvereine gegen Rechts und Gewalt“ an ihren Vereinsheimen und Sportstätten anbringen, müssen sich für ihre Engagements rechtfertigen und werden angefeindet.

• Menschen aus der so genannten „Mitte der Gesellschaft“ verschieben, unterhöheln und verhöhnen die Grenzen von Anstand und Moral mit Verbalattacken in sozialen Netzwerken, mit Hasstiraden über Geflüchtete und Journalisten*innen. Fangruppierungen und Vereine, die sich für etwas einsetzen, was jahrzehntelang selbstverständlich geworden zu sein schien:

Ein wertschätzendes Miteinander in einer Gesellschaft auf der Grundlage des Grundgesetzes und auf dem Boden eines geeinten Europas, werden verunglimpft, bedroht und tödlich angegriffen.

Wer die Lehren aus der Terrorschuld der Naziherrschaft für sich gezogen hat, der weiß, dass er sich einzumischen hat, wenn die Würde des Menschen missachtet wird. Er steht damit in der Wertetradition der Gründungsväter des deutschen und europäischen Fußballs. Es war der große Walther Bensemann der noch vor der Wende zum 20. Jahrhundert und das bis zu seinem Tod im November 1934 im Schweizer Exil, dem „Englischen Spiel“ eine friedensfördernde Kraft zuwies.

Wortmächtig schrieb er in seinem „Kicker“ gegen die Übel des Nationalismus, des Militarismus und gegen die Feinde der Demokratie an. Er und seine Mitstreiter, nicht selten Deutsche jüdischer Herkunft, so wie er selbst, setzten der gesellschaftlichen Spaltung Deutschlands und Europas und der damit

Niewieder

INITIATIVE ERINNERUNGSTAG IM DEUTSCHEN FUSSBALL

einhergehenden Verachtung der Menschenrechte die verbindende und friedensschaffende Kraft des Fußballs entgegen.

In dieser Wertetradition steht die Fußballfamilie. Und deswegen rufen die Freundinnen und Freunde von der Initiative „!Nie wieder – Erinnerungstag im deutschen Fußball“ dazu auf, sich mit klugen und kreativen Aktionen an den Spiel- und Turniertagen um den 27. Januar 2020, im Rahmen der 16. Kampagne einzumischen.

• **Tragt mit Euren Aktionen dazu bei, dass die Verbrechen an den Sinti und Roma, an den jüdischen, kommunistischen und allen anderen Verfolgten in Nazideutschland nicht vergessen werden.**

• **Setzt bei den Spielen Eures Vereins um den 27. Januar 2020 ein unübersehbares Zeichen gegen den gefährlich wachsenden Antiziganismus und Antisemitismus, gegen die Flüchtlingsfeindlichkeit und den latenten und aktuellen Rassismus.**

• **Widersprecht den Verächtern der Demokratie und den Nationalisten in Deutschland und Europa.**

• Der DFB hat für den Erinnerungstag die Kapitäne aller Drittligen eine Videobotschaft sprechen lassen. Macht diese im Stadion und auf allen Medienkanälen öffentlich. Diesen Brief und die Texte leitet an Eure Freunde im In- und Ausland weiter.

Glückauf, Schalom und Servus,
Eberhard Schulz
Weitere Infos gibt es www.hfv.de

6. Norddeutsches Futsaltturnier für U-14 Juniorinnen-Auswahlmannschaften

2. Platz für Hamburg

Das Norddeutsche Futsaltturnier für die U14-Juniorinnen-Auswahlteams des Norddeutschen Fußball-Verbandes fand am 19. Januar 2020 in der Sporthalle der Johannes-Brahms-Schule, in Pinneberg statt. Turnierbeginn war um 12.00 Uhr. Hamburg belegte einen guten 2. Rang hinter Schleswig-Holstein. Fazit von HFV-Verbandstrainerin Magdalena Schiefer: „Ein verdienter zweiter Platz, da Schleswig-Holstein die bessere Mannschaft gestellt hat. Nichts desto trotz haben wir Paroli geboten und in bestimmten Situationen Lehrgeld gezahlt. Diese Momente, aber vor allem auch unsere guten Zusammenspiele, Konter, Tore, Umschaltaktionen im gesamten Turnierverlauf nehmen wir mit und werden davon in den nächsten Trainingseinheiten und Spielen profitieren.“

Spiele und Ergebnisse

Niedersachsen – Hamburg 1:4

Tore für Hamburg: Lotte Raab, Melisa Atlas, Arjela Lako, Lilly Krüger

Schleswig-Holstein – Bremen 3:2

Hamburg – Bremen 3:0

Tore für Hamburg: Arjela Lako, Tara Hein, Lilly Krüger

Niedersachsen – Schleswig-Holstein 0:3

Niedersachsen – Bremen 0:4

Schleswig-Holstein – Hamburg 1:1

Tor für Hamburg: Tara Hein

Bremen – Niedersachsen 0:0

Hamburg – Schleswig-Holstein 1:3

Tor für Hamburg: Tara Hein

Schleswig-Holstein – Niedersachsen 3:0

Bremen – Hamburg 0:1

Tor für Hamburg: Pauline Zeidler

Hamburg – Niedersachsen 0:1

Bremen – Schleswig-Holstein 1:0

Tabellen: (Spiele, Tore, Punkte)

1. Schleswig-Holstein	6	13:5	13
2. Hamburg	6	10:6	10
3. Bremen	6	7:7	7
4. Niedersachsen	6	2:14	4



2. Platz für die HFV-U14-Mädchen

Das Aufgebot der HFV U14-Mädchen-Auswahl

Melisa Atlas (FC Bergedorf 85), Amira Marlene Dahl (TSV Sasel), Tara Tobechi Alice Hein (USC Paloma), Lilly Marleen Krüger (HSV), Arjela Lako (VfL Pinneberg), Lotte Emelie Raab (Eimsbütteler TV), Helena Sedelmaier (Eimsbütteler TV), Irem Sener (HSV), Mila Lotte Steinhart (Niendorfer TSV), Pauline Zeidler (Lemsahler SV).

Auf Abruf: Emily Zoe Berthold (TSC Wellingsbüttel), Ada Maria Geier (Eimsbütteler TV), Annika Heitmann (Rahlstedter SC), Lisa Krone (TSV DuWO 08), Irem Sener (HSV), Laria Chorouk Touati (Walddorfer SV), Mila Tränkmann (Eimsbütteler TV).

Trainerin: Magdalena Schiefer; Co-Trainer/Betreuer: Felix Rehr; Physiotherapeutin für den NFV: Katrin Attia-Loebe



Hamburgs dreifache Torschützin Tara Hein

17. HFV-Futsal-Cup der Ü35-Frauen GePUSCHtes Team siegreich

Am Freitagabend (17.01.2020) fanden sich in der Sporthalle des HFV acht Ü30-Frauenmannschaften ein, um am 17. HFV-Futsal-Cup der Ü30-Frauen teilzunehmen. In zwei 4er-Gruppen wurde die Vorrunde gespielt, ehe die Plätze 5-8 per Sechsmeterschießen ermittelt wurden. Es folgten zwei Halbfinals, deren unterlegene Teams die Plätze 3 und 4 ebenfalls von der Sechsmetermarke ermittelten, ehe das Finale die Veranstaltung am späten Abend abschloss.



Platz 1 für „GePUSCHtes Team“

Die Mannschaften waren ein bunter Mix aus Vereinstams, welche sich teils gezielt durch Gastspielerinnen verstärkt hatten, und aus speziell für Futsal zusammengestellten Teams. Die Altersspanne betrug rund 25 Jahre und reichte bis zu 55 Lebensjahren. Da auch einige ehemalige Spielerinnen reaktiviert worden waren, gab es ein fröhliches Wiedersehen und einen regen Austausch über gemeinsam Erlebtes und die Gegenwart. Ein große „Hallo“ sozusagen. Für das leibliche Wohl und musikalische Unterhaltung per ausgesuchter Playlist sorgte hauptverantwortlich AFM-Mitglied Monika Bohlin und ertete zum Abschluss Applaus für die dargereichten Leckereien.

So richtig abgerundet wurde der Abend aber natürlich durch das Geschehen auf dem Spielfeld. Obwohl viele der Teams nicht eingespielt waren und sich teils erst die Namensfrage der Mitspielerinnen stellte, bekamen die Zuschauerinnen und Zuschauer schnell gelungene Passkombinationen und gefährliche Torszenen zu sehen. Auch die ehemals Aktiven bewiesen, dass ein Trainingsrückstand technische und taktische Großtaten keinesfalls ausschließen. Die alte Klasse ist immer noch da. Und so gab es viele sehr ansehnliche Partie zu sehen.

In der Vorrundengruppe A setzte sich mit 6 Punkten und 4:2 Toren das Team „Golden Girls“ durch. Ebenfalls ins Halbfinale kam Grün-Weiß Eimsbüttel mit 5 Punkten

und 3:2 Toren. Platz 3 ging an das Team aus Bremen, den TuS Schwachhausen, der 2:2 Tore und 4 Punkte auf dem Konto hatte. Der VfL Pinneberg kam mit einem Zähler und 2:5 Toren auf Platz 4.

Klarer war der Endstand in Gruppe B. Hier gewann „GePUSCHtes Team“, welches ohne den erkrankten und namensgebenden Trainer auskommen musste, alle drei Partien ohne Gegentor, was 9 Punkte und 8:0 Tore einbrachte. Die Halbfinalteilnahme sicherte mit sich mit 6 Punkten und 4:2 Toren der TSV Reinbek. Diesbezüglich nicht gereicht hat es für den Eimsbütteler TV mit 3 Punkten und 2:4 Toren, sowie den SV Eichede, der ohne eigenen Torerfolg blieb und Platz 4 belegte.

Per Sechsmeterschießen wurden nun die Platzierungen 5-8 ermittelt. Der ETV kam zu einem 1:0 gegen Schwachhausen und holte sich Platz 5. Pinneberg setzte sich im Kampf um Platz 7 mit 2:1 gegen Eichede durch. Es folgten beide Halbfinals, nun wieder regulär ausgespielt, bei einer Spielzeit von 1x 12 Minuten. Zunächst gelang den „Golden Girls“ ein klares 4:0 gegen den TSV Reinbek, gefolgt vom ebenso verdienten 3:0 von „GePUSCHtes Team“ gegen Grün-Weiß Eimsbüttel. Letzteres kam durch ein 2:1 im Sechsmeterschießen auf Platz 3, vor dem TSV Reinbek.



17. HFV-Futsal-Cup der Ü35-Frauen

Das Finale bestritten nun die beiden in ihren Vorrundengruppen siegreichen Teams. Zwischen den „Golden Girls“ und „GePUSCHtes Team“ entwickelte sich eine Partie mit hohem Tempo und etlichen Torszenen. Das Goldene Tor gelang schließlich Kathrin Grunwald für „GePUSCHtes Team“.

Im Anschluss bedankte sich Andrea Nuskowski, Vorsitzende des Ausschusses für Frauen- und Mädchenfußball (AFM) bei allen Spielerinnen und den an der Durchführung Beteiligten. Gemeinsam mit Monika Ellerbrock vom AFM nahm Andrea Nuskowski die Siegerinnenehrung vor. Mit einem Gruppenfoto endete der Abend in Jenfeld.

31. Herbert-Kuhr-Turnier – Hamburgs Schiedsrichter kickten

BSA Pinneberg gewann das Hallenfußballturnier für Mannschaften der BSA

Am Sonnabend, 18. Januar 2020, fand das 31. Herbert-Kuhr-Turnier statt. Ausrichter war der Bezirks-Schiedsrichterausschuss (BSA) Pinneberg. Das Turnier fand in der Sporthalle des SV Rugenbergen in Bönningstedt statt. Nach der offiziellen Begrüßung durch den VSA-Vorsitzenden Christian Soltow, BSA Pinneberg-Obmann Michael Zibull und den Präsidenten des Hamburger Fußball-Verbandes Dirk Fischer, der auch Grüße vom ehemaligen VSA-Trainer Eugen Igel ausrichtete ging es los. Leider nur mit sieben statt acht Teams, da der BSA Unterelbe kurzfristig kein Team zusammen bekam.

So spielte jeder gegen jeden. Die Zuschauer, die von den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern mit leckeren Speisen und Getränken versorgt wurden, sahen

BSA Ost – BSA Pinneberg	1:1
BSA Walddörfer – BSA Alster	5:0
BSA Harburg – BSA Bergedorf	4:2
BSA Nord – BSA Pinneberg	1:4
BSA Ost – BSA Walddörfer	0:2
BSA Nord – BSA Harburg	3:2
BSA Alster – BSA Pinneberg	0:1
BSA Bergedorf – BSA Ost	1:2
BSA Walddörfer – BSA Nord	4:0
BSA Pinneberg – BSA Harburg	1:2
BSA Ost – BSA Alster	2:2
BSA Walddörfer – BSA Bergedorf	5:1
BSA Alster – BSA Nord	3:5
BSA Harburg – BSA Ost	3:2
BSA Bergedorf – BSA Pinneberg	1:3



Die ersten drei gemeinsam auf einem Foto

spannende und meist ausgeglichene Spiele. Souverän geleitet wurde das Turnier von den drei Schiedsrichtern Andreas Bandt, Johannes Mayer-Lindenberg und Murat Yilmaz. Erst im letzten Spiel des Tages konnte der BSA Pinneberg mit einem Sieg über den BSA Bergedorf den Turniersieg klar machen, sodass es für alle Beteiligten bis zum Schluss spannend blieb. Ein zufriedener BSA-Pinneberg-Obmann Michael Zibull resümierte: „Das Turnier ist super gelaufen. Fair und spannend bis zum letzten Spiel.“ Zweiter wurde der BSA Walddörfer, der auch den Torschützenkönig stellte. Bester Torschütze: Malte Jonas (Walddörfer) – 8 Tore

Alle Ergebnisse im Überblick:

BSA Walddörfer – BSA Harburg	1:2
BSA Alster – BSA Bergedorf	2:4
BSA Nord – BSA Ost	3:2
BSA Pinneberg – BSA Walddörfer	2:0
BSA Harburg – BSA Alster	1:2
BSA Bergedorf – BSA Nord	1:0

Endtabelle:

BSA Pinneberg	12:5	13
BSA Walddörfer	16:3	12
BSA Harburg	14:11	12
BSA Nord	12:16	9
BSA Bergedorf	10:16	6
BSA Ost	9:12	5
BSA Alster	9:11	4



Torschützenkönig Malte Jonas (Mitte) mit Christian Soltow und Michael Zibull (re.)

Förderung für Klimaschutzprojekte im Sport

Sportvereine in ganz Deutschland können sich mit Unterstützung des Bundesumweltministeriums auf unterschiedlichste Weise für den Klimaschutz engagieren.

Von energieeffizienten Flutlichtanlagen über eine klimafreundliche Belüftung in der Halle bis hin zu Fahrradbügeln vor dem Sportplatz: Damit Klimaschutzprojekte künftig noch schneller und flexibler umgesetzt werden können, hat das Bundesumweltministerium die Antragstellung für die Kommunalrichtlinie zum 1. Januar 2020 vereinfacht.

Einen Überblick über die Neuerungen gibt Taina Niederwipper auf dosb.de.

Gute Argumente für Klimaschutzmaßnahmen in Sportstätten gibt es viele: Werden beispielsweise die Hallenbeleuchtung, die Gebäudeleittechnik oder nicht regelbare Pumpen in Schwimmbädern energieeffizient saniert, sinken Energieverbrauch und Betriebskosten. Das gesparte Geld können Betreiber von Sportstätten vor Ort reinvestieren, etwa in neue Trainingsgeräte oder -anlagen – somit lohnt sich Klimaschutz für sie gleich doppelt.

Um es für Eigentümer*innen, Pächter*innen und Mieter*innen von Sportstätten im neuen Jahr noch einfacher zu machen, Klimaschutzprojekte zügig und erfolgreich umzusetzen, können sie fortan das ganze Jahr über Fördermittel im Rahmen der Kommunalrichtlinie des Bundesumweltministeriums beantragen. Starre Antragsfristen gehören damit der Vergangenheit an. Zudem wird es leichter, sich für nachhaltige Mobilität stark zu machen, da die Mindestzuwendung für investive Radverkehrsprojekte von 10.000 auf 5.000 Euro sinkt. So kommen künftig auch Maßnahmen in geringerem Umfang für eine Förderung in Frage, beispielsweise die Installation einer kleineren Radabstellanlage vor einem Schwimmbad oder Stadion.

Sportvereine, Kommunen und Betriebe mit mindestens 25 Prozent kommunaler Beteiligung, die eine Sportstätte besitzen, pachten oder mieten, sind im Rahmen der Kommunalrichtlinie darüber hinaus, wie gehabt, für eine Reihe weiterer investiver Klimaschutzmaßnahmen antragsberechtigt. Darunter fallen beispielsweise die Optimierung zentraler Warmwasserbereitungsanlagen oder der Einbau von Sonnenschutzvorrichtungen mit Tageslichtnutzung. Förderanträge nimmt der Projektträger Jülich (PtJ) entgegen. Um die Strukturentwicklung in den Braunkohlerevieren zu unterstützen, profitieren Antragsteller*innen aus den betroffenen Regionen von einer um bis zu 15 Prozentpunkte erhöhten Förderquote.



Foto SK:KK

Mehr Informationen zur Antragstellung gibt es unter ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen.

Bereits seit 2008 unterstützt das Bundesumweltministerium mithilfe der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) kommunale Akteur*innen, Unternehmen und Verbraucher*innen dabei, ihre Treibhausgasemissionen zu senken. Die NKI ist Teil des Klimaschutzengagements der Bundesregierung, die zuletzt das Klimaschutzgesetz und das „Klimaschutzprogramm 2030“ auf den Weg gebracht hat. Von den Fördermöglichkeiten im Rahmen der Kommunalrichtlinie haben seit 2008 bereits mehr als 16.000 Projekte in über 3.600 Kommunen profitiert.

Bei Fragen rund um die Fördermöglichkeiten der NKI und andere Programme berät das Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK) am Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) im Auftrag des BMU unter 030 39 001-170 sowie per E-Mail unter skkk@klimaschutz.de. Weitere Informationen zur Kommunalrichtlinie finden Sie unter klimaschutz.de/kommunalrichtlinie

IMPRESSUM HFV-INFO

HERAUSGEBER:

Hamburger Fußball-Verband e.V.

VERANTWORTLICH:

Karsten Marschner,
Geschäftsführer des HFV,
Wilsonstraße 74 a-b,
22045 Hamburg

INTERNET: www.hfv.de

REDAKTION UND ANZEIGEN:

Carsten Byernetzki (HFV-Öffentlichkeitsarbeit und Marketing),
Tel. 040/675 870 33

E-MAIL: carsten.byernetzki@hfv.de

Die HFV-Info erscheinen wöchentlich elektronisch als E-Paper kostenlos. Wenn Sie auch die HFV-Info per E-Mail bekommen möchten, schicken Sie Ihre Mail-Adresse an carsten.byernetzki@hfv.de.

